

Amtsblatt

für die Erzdiözese Freiburg

Stück 6

Freiburg i. Br., 14. März

1946

Hirtensreiben zur Freiburger Papstfeier. — Rücktritt von aus der Kirche ausgetretenen Katholiken. — Allgemeine Kirchenkollekte. — Gebetsmeinungen. — Gräberdienst der amerikanischen Armee. — Görres-Gesellschaft. — Citatio per edictum. — Ernennungen. — Ernennung von Prosynodalrichtern. — Versehungen.



Hirtensreiben zur Freiburger Papstfeier

Meine lieben Katholiken von Freiburg!

Zu meinem großen Bedauern bin ich, obgleich gesundheitlich wiederhergestellt, dennoch nach dem Rat des Arztes nicht in der Lage, mich an der Freiburger Papstfeier zu beteiligen. Ich bedauere es außerordentlich. Denn gerade bei diesem Anlaß hätte ich manches sagen können, was mir in den schweren Zeiten, die wir durchleben, wie glühende Kohlen auf der Seele brennt. So muß ich mich darauf beschränken, mit Eueren Gedanken an den Heiligen Vater auch meine Gedanken und Erinnerungen in aller Herzlichkeit zu verbinden. Bald sind 20 Jahre verflossen, seitdem ich zum ersten Mal Gelegenheit hatte, mit dem damaligen Nuntius von Deutschland in Berlin in Beziehung zu treten, um ihn, zusammen mit dem leider heimgegangenen Geheimrat Herder, zur Jahrhundertfeier der Erzdiözese einzuladen. Schon damals hat seine Persönlichkeit und seine gütige Art des Verhandelns einen tiefen Eindruck auf mich gemacht. Ich fühlte es, daß hier nicht bloß der Diplomat redete, sondern der Mann, dem vor allem das Wohl der Kirche und das Heil der Seelen am Herzen liegt. Ich spürte es damals auch schon heraus, wie sehr er Deutschland liebe, worauf nicht bloß seine Beherrschung der deutschen Sprache, sondern ausdrückliche Bekenntnisse hinwiesen. Und dann kam er zu unserem hohen Fest, wie ihr alle wohl noch wißt, um ein Pontifikalamt im Münster zu halten, und das zweite Mal zum Katholikentag in Freiburg, um eine Pontifikalmesse vor vielen Tausenden auf dem Festplatz zu lesen und mit zwei bewundernswerten Reden die überaus beglückten Katholiken zu begeistern. Wie staunte ich dabei über sein treues

Gedächtnis, das ohne besondere Schwierigkeiten imstande war, eine lange Rede mit einem prachtvollen deutschen Wortgepräge zu halten. Tags darauf begann die Fahrt durch den Schwarzwald. Es war das eine Episode in der Lebensgeschichte des Heiligen Vaters, die ihm bis auf den heutigen Tag unvergeßlich blieb. Herrliche Bilder nahm er damals in sich auf, Bilder von einfachen, treuen Menschen, die stundenlang am Wege knieten, bis der Nuntius endlich ankam, um seinen Segen zu spenden und mit den Erwachsenen und Kindern zu sprechen, so herzlich, wie fast nur eine Mutter es vermag. Und ringsum erhoben sich die Berge des Schwarzwaldes, überspannt von einem wolkenlosen, tiefblauen Himmel. Und in allen Gemeinden, die wir durchfuhren, läuteten die Glocken, und die Einwohner standen am Wege fast bis zum letzten Mann, sicher aber bis zum letzten Kind, das schon gehen konnte, oder von dem Arm der Mutter sich tragen ließ. Und überall segnete er und sprach er Unvergeßliches, weil es aus dem Munde eines Mannes kam, dessen erhabene Gestalt schon einen tiefen Eindruck machte und dessen Amt als Stellvertreter des Heiligen Vaters alle Katholiken des Schwarzwaldes an den Papst in Rom selber erinnerte. Lange Stunden, ja zwei Tage hindurch, sind wir durch das Land gefahren und allüberall das gleiche, herrliche Bild der katholischen Geschlossenheit um ihn und der jubelnden Freude über sein Kommen. Und allüberall gefiel ihm das Land über die Maßen, ob es nun das romantische Donautal war, oder der Heiligenberg, von dem aus der Blick auf die Alpen ihn entzückte, oder das Kleinod von Birnau, oder der Bodensee in seiner leuchtenden Bläue, oder das Kloster Beuron, wo die Mönche alles aufboten, um durch Poesie und Musik ihn zu ehren und zu erfreuen. Ich habe jene Reise in manchen Fortsetzungen in der Kölnischen Volkszeitung beschrieben. Die Belegstücke gingen allerdings durch den Brand meines Hauses verloren. Aber noch lebt alles in mir, wie wenn es erst gestern gewesen wäre.

Dann zog Eugenio Pacelli nach Rom, um Kardinalstaatssekretär zu werden und an der Seite des großen Papstes Pius XI. auf sein eigenes Pontifikat sich vor-

zubereiten. Wir ahnten es, als wir bei den Konkordatsverhandlungen bei ihm verweilten und die Schärfe seines Geistes und den Reichtum seiner Kenntnisse, aber auch seine Liebe zum deutschen Volk und Land beobachten konnten. Er brachte es auch bei den ziemlich häufigen Besuchen, die ich vom Jahre 1933 an in Rom machte, zum Ausdruck, und immer und immer wieder nannte er in der Unterhaltung das Freiburger Münster und seinen wunderbaren Turm, den Schwarzwald und das sonnenübergroße badische Oberland.

Dann kam der Augenblick, wo das sich erfüllte, was unser Herz so allgemein und dringend wünschte: Der bisherige Kardinalstaatssekretär wurde Papst, also Nachfolger des heiligen Petrus und Stellvertreter Christi auf Erden. Selten habe ich mich so sehr gefreut, wie in jenem Augenblick, als das Radio diese Nachricht der Weltöffentlichkeit brachte. Wir wußten es, daß Gottes Vorsehung gerade den Mann an die Spitze der Kirche gestellt hatte, den die Zeitverhältnisse brauchten. Allerdings ahnten wir damals noch nicht, wieviel Schmerz und Sorge gerade das von ihm so sehr geliebte deutsche Volk dem neuen Papst bereite. Wir ahnten nicht, daß der Krieg fast die ganze Welt in Flammen versetze und auch die ewige Stadt selber mit seinen Greueln bedrohe. Da bangten wir um ihn und erlebten immer mehr, wie er nun bei dieser ungeheuren Völkerzwietracht und beim Hinmorden von Millionen Menschen leide. Wir wußten aber auch, daß er alles tun werde, um den Weltbrand auszulöschen, dessen Flammen allerdings höher schlugen, als daß eine menschliche Macht in der Lage gewesen wäre, sie einzudämmen oder zu ersticken. Eines namentlich in dem ungeheuer Vielen, das wir ertrugen, tat uns weh, daß wir selber durch die Wand, die der Krieg höher und unüberwindlicher als die Alpen zwischen Deutschland und Rom schob, von ihm getrennt seien und nur spärlich erfahren konnten, wie es ihm ergehe, wie er leide, wie er unermüdlich um den Frieden ringe, und in schmerzlicher Erinnerung an ein früheres, redliches und besseres Deutschland zu Gott bete, daß doch statt des Hasses gegen das Christentum und die Kirche wieder die Gerechtigkeit und der Friede in Deutschland erblühe. Er sah es voraus, was kommen werde, und er wußte, daß es für unser Volk und Vaterland eine furchtbare Katastrophe sei. Aber gerade dadurch, daß er es nicht bloß ahnte, was bevorstand, sondern Deutschlands Zusammenbruch miterleben mußte, fühlte er sich um so treuer mit uns verbunden. Unermüdlich hat er versucht, günstigere Verhältnisse für uns durch die Siegermächte zu erlangen. Immer wieder hat er uns Grüße bei jeder Gelegenheit übermittelt und damit bewiesen, daß er zwar der Vater aller Christen sei, aber das Deutschland, in dem er vom Jahre 1917 bis fast an die Schwelle des Umsturzes gelebt hatte, immer noch liebe und, weil er die deutschen Katholiken zumal kenne, zu unterscheiden wisse zwischen den Schuldigen, die das ungeheure Verhängnis

über unser Vaterland brachten, und den Unschuldigen und namentlich jenen, die ein reines Martyrium für ihren christlichen Glauben erdulden mußten. Es schmerzte ihn tief, daß Deutschland das Konkordat gebrochen habe, aber er hob es nicht auf. Er bedauerte es tief, daß die deutschen Heere in Italien auch die ewige Stadt bedrohten und sogar es unternahmen, Bomben in die Nähe des Vatikans und der Peterskirche zu werfen. Aber er verzieh, wie sein göttlicher Meister verziehen hat, und trug es namentlich den deutschen Soldaten nicht nach, die zahlreich zu seinen Audienzen kamen, um den päpstlichen Segen zu empfangen und ein Wort religiöser Ergriffenheit aus seinem Munde zu vernehmen. Man hat schon behauptet, daß Pius XII. unsere Ostflüchtlinge vergessen habe. Aber das ist falsch. Er vergißt uns um so weniger, je größer unser Leid und unsere Verdemütigung ist. Er wünscht nur, daß die Gerechtigkeit durch die Veröhnlichkeit sich mildere und die siegreichen Staaten nicht vergessen, daß ein großes Volk wie das deutsche nicht zerstückt und in seiner Entwicklung niedergehalten werde, sondern, nach den Gesetzen der Gerechtigkeit regiert, sich in tunlichster Bälde wieder erhole und zwar so, daß es keine Gefahr für Europa mehr bilde, sondern eine Pflanzstätte sei der Ordnung und einer Kultur, die aus dem Christentum erwächst und fruchtbringend auch für die übrige Welt wird.

70 Jahre alt ist der Papst vor wenigen Tagen geworden. Aber kaum ein einziges graues Haar hat sich in das noch fast jugendliche schwarze geschlichen. Aufrecht ist seine Haltung und ohne Unsicherheit sein Gang. Wie er körperlich auf der Höhe steht, so erst recht geistig. Wir freuen uns darüber wie Kinder, wenn sie sehen, daß auch das Alter gegen den Vater nichts vermochte. Wir verehren ihn wie Kinder, die dem Vater außergewöhnlich viel verdanken. Wir versprechen ihm, dem Vater, daß wir ihm treu sein werden, wie wir treu ihm gewesen sind in den Jahren, in denen es nicht leicht war, ein aufrechter Katholik zu sein und zu Rom sich zu bekennen, zu Rom, dem ewigen, das für uns den Mittelpunkt und die Kraftquelle katholischen Lebens bedeutet. Das ist es, um was ich euch alle bitte: Treu zu Rom und zum Heiligen Vater, mag kommen, was will! Treu zu Rom durch unser Gebet, das wir für den Heiligen Vater aufopfern! Treu zu Rom durch das Beispiel, das wir geben! Treu zu Rom in jener persönlichen Herzenseinheit, die uns gerade mit Pius XII., unserem Heiligen Vater, dem Freunde unserer Stadt und unseres Landes verbindet! Treu zu Rom in katholischer Geschlossenheit, die die ganze Welt umfaßt!

Es segne euch der allmächtige Gott, der † Vater, der † Sohn und der † Heilige Geist. Amen.

Freiburg i. Br., den 26. Februar 1946.

Conrad, Erzbischof.

Nr. 66

Rücktritt von aus der Kirche ausgetretenen Katholiken

Die deutschen Bischöfe hatten bisher durch ein alle drei Jahre erneuertes Reskript der hl. Poenitentiarie, letztmals vom 24. November 1942, die Vollmacht erhalten, alle Beichtväter ihrer Diözesen zu ermächtigen, Katholiken von den Zensuren wegen Apostasie (Kirchenaustritt), Häresie und Schisma für das äußere und innere Forum zu absolvieren nach einem wenigstens geheim von ihnen geleisteten Widerruf und mit der Auflage, die Austrittserklärung, welche vor einer staatlichen Stelle erfolgt ist, sofern es ohne schweren Schaden geschehen kann, zurückzunehmen.

Unterm 10. Januar 1946 hat Seine Erzellenz der Apostolische Nuntius Cesare Orsenigo durch Schreiben an den Herrn Kardinal Dr. Frings, Erzbischof von Köln, diese Vollmacht „usque ad constitutionem pacis“ auf Grund der ihm von St. Heiligkeit Papst Pius XII. verliehenen Spezialfakultäten verlängert.

Auf Grund dieser Vollmacht delegiere ich bis zum Abschluß des Friedens auch weiterhin alle Beichtväter der Erzdiözese zur Absolution jener Katholiken, die sich der Sünde der Apostasie oder des Übertritts zur Häresie oder zum Schisma schuldig machen, für beide Foren unter genauer Einhaltung nachstehender Weisungen:

1. Die aus der Kirche ausgetretenen Katholiken sollen — von besonders dringenden Fällen, wie schwere Krankheit, abgesehen — zur Gutmachung des gegebenen Argernisses, erst nach einer Bewährungsfrist, in der sie durch gewissenhaften Besuch des Sonntagsgottesdienstes, durch katholische Erziehung ihrer Kinder usw. ihre Gesinnungsänderung unter Beweis stellen, wieder zu den hl. Sakramenten zugelassen werden.

2. Die Absolution soll in der Form des äußeren Forums und vor Zeugen erfolgen, wenn ein Katholik durch seinen Kirchenaustritt und sein übriges Verhalten besonders schweres Argernis gegeben hat.

3. In allen übrigen Fällen kann die Absolution für das äußere und das Gewissensforum in confessionali erteilt werden, nachdem zuvor der Poenitent seiner Reuegegnung etwa in folgender eidlicher Erklärung Ausdruck gegeben hat:

„Ich bereue von Herzen meinen Abfall von der hl. katholischen Kirche und verspreche, für mein ganzes Leben dieser Kirche, welche die Säule und Grundfest der Wahrheit ist, treu zu bleiben. So wahr mir Gott helfe und sein heiliges Evangelium.“

4. Sofern der Poenitent zu einer anderen staatlich anerkannten Religionsgemeinschaft übergetreten ist, soll derselbe zur Austrittserklärung vor der zuständigen staatlichen Stelle veranlaßt werden.

Bei Beachtung dieser Weisungen bedarf es der Einholung einer besonderen Ermächtigung bei Wiederaufnahme abgefallener Katholiken von unserer Seite nicht. Dagegen muß bei Konversionen von Nichtkatholiken in jedem Falle unsere Vollmacht zur Absolution von der Zensur wegen Häresie nachgesucht werden.

Freiburg i. Br., den 28. Februar 1946.

Conrad, Erzbischof.

Nr. 67

Ord. 9. 3. 46

Allgemeine Kirchenkollekten

Im zweiten Vierteljahr 1946 (April, Mai und Juni) sind folgende allgemeine Kirchenkollekten abzuhalten:

1. Fastenopferwoche (vgl. Amtsblatt S. 105)
2. Karfreitagskollekte am 19. April
3. Fürsorgekollekte am 5. Mai
4. I. Kollekte für Diasporasorge am 2. Juni
5. II. Theologenkollekte am 16. Juni
6. Kollekte für den Heiligen Vater (Peterspfennig) am 29. Juni.

Die Kollekten sind für dieselben Zwecke, wie sie schon bisher im Amtsblatt ausgeschrieben waren, zu veranstalten und in allen Pfarr- und Kuratiekirchen durchzuführen. Die Erträgnisse derselben sind jeweils alsbald an die Erzb. Kollektur in Freiburg i. Br. — Postcheckkonto Nr. 2379, Amt Karlsruhe — einzusenden.

Nr. 68

Ord. 1. 3. 46

Gebetsmeinungen

April: Die Ostflüchtlinge.

Mai: Mehrung der Andacht zum unbefleckten Herzen Mariä im Sinne des Weihegebetes des hl. Vaters (Amtsblatt 1943 S. 181).

Juni: Die Firmlinge und deren Angehörige in der Heimat und in der Gefangenschaft.

Nr. 69

Ord. 8. 3. 46

Gräberdienst der amerikanischen Armee

Der Gräberdienst der amerikanischen Armee in Fulda ist bemüht, die sterblichen Überreste aller in Deutschland gefallenen amerikanischen Soldaten zur Überführung in die Heimat festzustellen. Er erbittet zu diesem Zwecke die Angabe aller Gräber von Angehörigen der amerikanischen Armee auf Friedhöfen oder an anderen Stellen der Bemerkungen.

Wir ersuchen die Pfarrämter, die Gräber der amerikanischen Soldaten in ihren Pfarrbezirken dem Deutschen Caritasverband (Abt. Caritas-Suchdienst) in Freiburg im Breisgau, Berthmannhaus zur Weiterleitung an den Gräberdienst der amerikanischen Armee in Fulda mitzuteilen.

Nr. 70

Ord. 8. 3. 46

Görres-Gesellschaft

Der Verlag J. P. Bachem, Köln, teilt folgendes mit: Die Anschriftenverzeichnisse der Görres-Gesellschaft für das katholische Deutschland und die Bezieherkartei des „Historischen Jahrbuches“ wurden von der Gestapo beschlagnahmt, die zur Vorsicht angelegten Doppelseiten sind im Luftschutzrefektor trotz vielfacher Sicherung vernichtet worden. Für den Wiederaufbau der Arbeiten der Görres-Gesellschaft bittet der Verlag alle früheren Mitglieder und alle diejenigen jungen Gelehrten und Akademiker, die Mitglieder oder Teilnehmer der Gesellschaft werden wollen sowie alle früheren Bezieher des „Historischen Jahrbuches“ um Angabe ihrer Anschrift nach Köln, Bachem-

haus. Seitens der englischen Militärregierung wurde die Genehmigung zum Wiederaufbau der Geschäftsstelle der Görres-Gesellschaft erteilt.

Nr. 71

Off. 4. 3. 46

Citatio per edictum

Cum ignoretur locus actualis commorationis domini Willi Kuhn, mariti soluti Susannae natae Senger, in hac causa conventi, per hoc edictum praefatum virum peremptorie citamus ad personaliter comparandum litis contestandae et excussionis causa anno 1946 mense Aprilis die 5. hora decima in aedibus huius Tribunalis (Via, quae dicitur Burgstraße no. 2) coram infrascripto Officiali.

Nisi compareat die et hora designatis neque absentiae vel suae rationis agendi excusationem attulerit, contumax habebitur et, eo absente, ad ulteriora procedendum erit.

Ordinarii locorum, parochi, sacerdotes et fideles quicumque notitiam habentes de domicilio aut commorationis loco praefati viri curare velint, si et quantum fieri possit, ut de hac edictali citatione ipse moneatur.

(L. S.)

Dr. Josephus Voegtle, Officialis.

Josephus Gersitz, Actuarius.

Ernennungen

Der Hochwürdigste Herr Erzbischof hat mit Urkunde vom 5. März 1946 den Vikar Emil Kraft in Freiburg i. Br., St. Johann, zum Erzbischöflichen Ordinariatssekretär und Notar ernannt.

Der Hochwürdigste Herr Erzbischof hat den Präfekten Joseph Lang mit Wirkung vom 15. März 1946 zum Rektor des Erzbischöflichen Gymnasialkonviktes in Rastatt ernannt.

Der Hochwürdigste Herr Erzbischof hat mit Urkunde vom 8. März 1946 den Direktor des Bezirksspitals Schafberg bei Baden-Lichtental Franz Fehring zum Erzb. Geistl. Rat ad honorem ernannt.

Ernennung von Prosynodalrichtern

Gemäß cc. 1574 und 386 CIC hat der Hochwürdigste Herr Erzbischof de consilio Capituli Cathedralis durch Urkunde vom 14. Februar 1946 die nachgenannten Herren zu Iudices prosynodales und Mitgliedern des Erzb. Offizialates ernannt:

1. Generalvikar Dr. Adolf Kösch, Protonotar und Domdekan in Freiburg i. Br.,
2. Universitätsprofessor Dr. Theodor Gottlob in Freiburg i. Br.,
3. Universitätsprofessor Dr. Johannes Vincke in Freiburg i. Br.,
4. Stadtpfarrer Joseph Hund in Freiburg-Günterstal.

Gemäß cc. 1574 und 386 CIC hat der Hochwürdigste Herr Erzbischof de consilio Capituli Cathedralis durch Urkunde vom 7. März 1946 Herrn Stadtpfarrer Dr. Franz Marquart in Kenzingen zum Iudex prosynodalis und Mitglied des Erzb. Offizialates ernannt.

Verseetzungen

4. März: Graf Otto, als Religionslehrer nach Karlsruhe.
13. März: Häfner P. Franz, SFS., Vikar in Blumberg, i. g. E. nach Donaueschingen-St. Johann.
13. März: Scheiermann P. Clemens, OSCam., Vikar in Donaueschingen-St. Johann, i. g. E. nach Blumberg.
13. März: Schmon Franz, Vikar in Hüfingen, i. g. E. nach Schwarzach.
13. März: Weik Friedrich, Vikar in Wiesental, als Pfarrvikar nach Neusäß.
13. März: Wohlfarth Robert, Vikar in Böhrenbach, i. g. E. nach Bräunlingen.
15. März: Stadelhofer Friedrich jun., Vikar in Konstanz-Wollmatingen, i. g. E. nach Freiburg-St. Johann.

Erzbischöfliches Ordinariat